schlafe. Oder ich brauche nach einem Spätdienst Stunden , um runter zu kommen und dann endlich zu schlafen. Und das, obwohl ich total erschöpft bin.

Was bedeutet das für die PatientInnen?

Für die PatientInnen bedeutet es, dass die Pflegekräfte müde sind, schneller Fehler machen. PatientInnen sind stark auf uns angewiesen, vor allem auf einer Intensivstation. Viele PatientInnen sind beatmet oder brauchen blutdruckunterstützende Medikamente. Sie brauchen uns in dieser Zeit ihres Lebens sehr intensiv. Wenn PatientInnen das Gefühl haben, hilflos zu sein oder wenn Fehler passieren, dann leidet am Schluss der/die PatientIn. Letztendlich bedeutet eine müde Pflegekraft für PatientInnen eine Unter- oder Mangelversorgung.

Und für euch als Pflegekräfte?

Für uns bedeutet es arbeiten am Limit. Wir sind ausgebrannt durch Schichtwechsel, durch 5 Nachtdienst am Stück, wir haben kaum Freizeit, unser soziales Leben lässt stark zu wünschen übrig. Wir sind den Großteil der Zeit auf der Arbeit oder auf dem Weg zur Arbeit, oder mit den Gedanken bei der Arbeit. Ich denke das, was so an uns zehrt, ist das Wissen das wir es nicht schaffen 100% für unsere PatientInnen gegeben zu haben. Dass es zeitlich einfach nicht drin ist und immer gut zu kümmern. Wenn wir dann zu Hause sind, sind wir müde und ausgelaugt, aber schlafen können wir dann ja auch nicht die ganze Zeit. Viele haben Kinder, Zweitjobs oder müssen halt noch den Haushalt schmeißen.

Wie würdest Du Schichten planen, damit es allen besser geht?

Naja, es ist schon wichtig das wir 24/7 bei den PatientInnen sind, also können wir in diesem Bereich anders als zum Beispiel in der Autoproduktion nicht einfach den Laden Nachts zu machen. Die Versorgung der Menschen muss gewährleistet werden. Aber wir brauchen einfach mehr Pflegekräfte und mehr freie Zeit. Das heisst vielleicht vier Schichten a 6 Stunden, die den Tag abdecken, aber gleichzeitig nicht noch mehr Tage in der Woche arbeiten. 3 – 4 Dienste in der Woche jeweils 6 Stunden. Keine Schichtwechsel in der Woche sondern regelmäßige Dienste jede Woche. Wir müssen die Möglichkeit bekommen eine Versorgung zu gewährleisten, die unsere PatientInnen brauchen.

PERSPEKTIVE» ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

www.perspektive-online.net

fb.com/PerspektiveOn
t.me/perspektiveon
instagr.am/perspektiveonline

V.i.S.d.P.:
Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.
Frankfurter Str. 18
51065 Köln

PERSPEKTIVE» MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:

1. Für die Nummer *0151 75803785* einen Kontakt anlegen.

2. Nachricht per Whatsapp oder Telegram mit „Start“ schicken.

3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt auf‘s Handy geschickt.

Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

MITMACHEN & UNTERSTÜTZEN

Um unsere Projekte umzusetzen und dauerhaft realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung Vieler angewiesen.:

- Verteilen Sie selbst die Printausgabe von „Perspektive“ *perspektive-online.net/abo/*
- Schicken Sie uns Ihre eigenen Nachrichten, Berichte, Artikel und Kommentare. *info@perspektive-online.net*
- Werden Sie Mitglied im „Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.“ *perspektive-online.net/verein/*
- Unterstützen Sie uns mit einer Spende. *perspektive-online.net/spenden/*

Foto 1: Solidaritätsnetzwerk Köln
Foto 2: Ende Gelände / https://twitter.com/Ende__Gelaende/status/1142137665694949376
Foto 3: pxhere . CC0

PERSPEKTIVE»
Zeitung für Solidarität und Widerstand

Perspektive Nr. 33 | Dezember 2019 www.perspektive-online.net

Das Jahr 2019: Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

- von Kevin Hoffmann-

Das Jahr 2019 neigt so langsam dem Ende entgegen und 2020 steht schon vor der Tür. Wir wollen diesen Zeitpunkt nutzen um zurückzublicken auf ein spannendes Jahr voller kämpferischer Bewegungen. Sie zeigen: wenn wir zusammen aufstehen können wir etwas bewegen! Gleichzeitig wollen wir einen Ausblick auf die Aufgaben der ArbeiterInnenbewegung im kommenden Jahr wagen.

Bereits in den ersten Monaten des Jahres 2019 war einiges auf den Straßen los. Aufgrund der in den vergangenen Jahren immer weiter und schneller ansteigenden Mieten, entwickelte sich im Jahr 2018 eine bundesweite Bewegung gegen den Mietenwahnsinn. Anfang April gingen bei einem europaweiten Aktionstag bundesweit zehntausende Menschen für bezahlbaren Wohnraum auf die Straße. In der Debatte um eine gerechtere Verteilung und Zugang zu Wohnraum setzte sich mehr und mehr die Forderung nach Enteignung der gigantischen privaten Wohnungskonzerne wie Vonovia, Deutsche Wohnen und Co. in der Bewegung durch.

Schließlich diskutierte ganz Deutschland über die Forderung der Enteignung von Wirtschaftskonzernen und ihre mögliche Umsetzung. Durch diese Proteste entwickelte sich im Jahr 2018 in einigen Großstädten eine neue MieterInnenbwegung welche sich in zahlreichen Basisinitiativen organisiert.

Klimastreik & Ende Gelände

Das ganze Jahr über war die politische Landschaft geprägt von den Klimastreiks der „Fridays for Future“ Bewegung. Selbstbestimmt und unter Einbeziehung von hunderttausenden SchülerInnen von denen viele das erste Mal politisch aktiv wurden, entwickelte sich die Bewegung zu einer wirklichen Massenbewegung mit zahlreichen kreativen Aktionsformen.

Ergänzt wurde dies durch die Aktionstage von „Ende Gelände“ die im Rheinland und der Lausitz mit zig tausenden Menschen Kohleinfrastruktur blockierten. Damit wollten sie der Forderung nach einem schnellstmöglichen Kohleausstieg tatkräftig Nachdruck verleihen.

Frauenstreik & körperliche Selbstbestimmung

Ein weiterer Höhepunkt war der für den 8. März ausgerufene internationale Frauenstreik. Er belebte auch die Proteste in Deutschland erneut. In unzähligen Städten fanden Aktionen von Frauen statt. Gleichzeitig belebte die Auseinandersetzung um die Aktionsformen die Diskussionen um die Möglichkeiten den politischen Streik wieder als Protestform in Deutschland zu etablieren.

Das Jahr war zudem geprägt von zahlreichen politischen und juristischen Kämpfen für das vollkommene Recht auf körperliche Selbstbestimmung und die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. Zu den internationalen Aktionstagen für legale und sichere Abtreibung und gegen Gewalt an Frauen gingen tausende auf die Straße.

Krise & Massenentlassungen

Ökonomisch brachte das Jahr 2019 den Beginn einer neuen Weltwirtschaftskrise und sich zuspitzende internationale Widersprüche zwischen den großen imperialistischen Industriestaaten wie den USA, China und der EU mit sich. Auch die deutsche Wirtschaft geriet dadurch in die Krise.

Wenn wir zusammen aufstehen können wir etwas bewegen!

In der Folge der Krise und der Umstellung der Produktion durch E-Mobilität und Digitalisierung sind tausende ArbeiterInnen entlassen worden. Für das kommende Jahr sind weitere zehntausende Entlassungen allein in der Industrie geplant.

Ausblick ins kommende Jahr

Im kommenden Jahr wird es für uns darum gehen, all diese Kämpfe noch mehr zusammenzuführen und so ihre Stärke und Wirksamkeit zu erhöhen. Die Diskussion um den Politischen Streik muss in konkrete Planung und Versuche, diesen wieder zu organisieren, umgewandelt werden. Gleichzeitig wird im kommenden Jahr besonders ein gezielter Kampf gegen die Versuche der Kapitalisten, die Folgen der Krise und der Einführung neuer Technologien auf unsere Schultern abzuwälzen, geführt werden müssen.

Stehen wir zusammen und solidarisch für den gemeinsamen Kampf für eine bessere Zukunft ein!

„Wir sind ausgebrannt“ Krankenpflege am Limit

– Ein Interview mit Krankenpfleger Salomon Eiden –

Eine Studie bewies, was KrankenpflegerInnen schon längst wussten: Die Arbeitsbedingungen sind so schlecht, dass die Versorgung der PatientInnen leidet. Ein Pfleger berichtet darüber im Interview mit Olga Wolf.

Du bist Krankenpfleger in einer großen Klinik in NRW. Kannst Du kurz ein bisschen mehr erklären, was Deine Aufgaben sind?

Ich arbeite auf einer PACU. Das steht für Post Anästhesia Care Unit, das ist quasi eine Intensivstation light. Wir übernehmen operierte PatientInnen, die schon vor der Operation ziemlich krank waren. Wir kümmern uns darum das die PatientInnen selbstständig atmen, das sie einen Blutdruck haben, dass sie keine Schmerzen haben. Wir versuchen also die PatientInnen in kürzester Zeit Normalstationsfähig zu machen. Dieses Konzept soll die Aufenthalte auf Intensivstationen verkürzen. Intensivstationen sind für unsere PatientInnen immer ein enormer Stress, es ist laut, es gibt viele Geräte und Notfälle. Wir versorgen 2-3 PatientInnen auf der Intensivstation und 4 – 6 PatientInnen im normalen Aufwachraum. Meine Aufgaben sind vor allem Schmerztherapie, Vitalzeichenkontrolle und Notfallmedizin, falls es jemandem nicht gut geht und er oder sie dringend behandelt werden muss.

Welche Schichten habt ihr?

Wir haben vier Schichten. Den Frühdienst von 6:30 Uhr bis 14:18, den Spätdienst von 13:42 – 21:30 Uhr, den Nachtdienst von 21:06 – 7:00 Uhr und einen Zwischendienst von 10:00 – 18:00 Uhr. Ungerade Zeiten, weil die Arbeitszeit das Umziehen und den Weg zur Station miteinbezieht. Das sind pro Dienst 12 Minuten, also jeweils sechs Minuten zum Anziehen und zum Ausziehen. Das Problem ist, dass nicht eine Woche eine Schicht durchgezogen wird, sondern das es durch Unterbesetzung und Krankheit immer wieder zu Schichtwechseln kommt. Diese Woche zum Beispiel habe ich zwei Spät – Frühwechsel. Also heute Spätdienst und morgen Frühdienst.

Zwei von drei Pflegekräften haben ernste Schlafprobleme, darunter leidet auch die Versorgung von PatientInnen. Empfindest du das auch so?

Ich kenne kaum irgendwen der im medizinischen Bereich gut schläft oder das Gefühl hat richtig ausgeschlafen zu sein. Auch ich leide unter den Schichten und massiven Schlafproblemen, so kommt es vor das ich vor einem Frühdienst gerade mal 3-4 Stunden